

Hexan bis zum konstanten Schmelzpunkt von 179—181° umkristallisiert.

4,006 mg Subst. gaben 11,68 mg CO₂ und 3,32 mg H₂O

C₁₀H₂₀O₂ Ber. C 79,68 H 9,15%

Gef. „ 79,57 „ 9,27%

$[\alpha]_D^{19} = +96,8^{\circ} (\pm 1^{\circ})$; (c = 1,212 in Chloroform)

Die Analysen sind in unserer mikroanalytischen Abteilung (Leitung *H. Gubser*) ausgeführt worden.

Organisch-chemisches Laboratorium der
Eidg. Technischen Hochschule, Zürich.

**171. Zur Arbeit von *H. E. Fierz-David* und *Max Rutishauser*
„Die Zusammensetzung und Konstitution des Türkischrot“**

Helv. **23**, 1298 (1940)

von **R. Haller**.

(2. XI. 40.)

In der genannten Arbeit wurde eine neue Auffassung von der Konstitution des Türkischrotlackes mitgeteilt, wobei betont wurde, dass Fettsäurereste am Aufbau der Lackmolekel keinen Anteil haben, dass die Fettsäuren bei der endgültigen Entwicklung des lebhaften Rot lediglich die Rolle von Dispersionsmitteln übernehmen. Ich möchte diesbezüglich auf meine Arbeit über Alizarinrotfärberei vom 8. Juli 1913¹⁾ verweisen, wo ich damals schon ausdrücklich betonte, dass die Fettsäuren keine Konstitutionselemente des Türkischrotlackes darstellen, vielmehr lediglich als Dispersionsmittel für das komplexe Calcium-Aluminium-alizarat dienen. Es war dies keineswegs eine blosse Vermutung, ich konnte nämlich diese Dispersion bei Dunkelfeldbeleuchtung auf geheiztem Objektivtisch unmittelbar beobachten. Ich habe schon damals die Ansicht vertreten, dass die lebhaft rote Färbung des Türkischrot allein dieser Dispersion der beteiligten Alizarate zu verdanken sei. Ausserdem wurde dieser Ansicht, in späteren Arbeiten über Alizarate in dieser Zeitschrift, wiederholt Ausdruck verliehen²⁾.

Riehen bei Basel.

¹⁾ Koll. Z. **13**, 263 (1913).

²⁾ Helv. **21**, 307, 845 (1938); **23**, 467 (1940).